

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Zweiter

Jahrgang.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen stattfinden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 fr.,
mit Zustellung monatlich 15 fr. — Durch die
k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 fr., mit
täglichem Zusendung 30 fr. — Ein einzelnes Blatt
kostet 2 fr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367

2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen
Theaters, geöffnet von 8—10 und vor 2—4 Uhr

Ausgabe: doerselbst und in der Handlung des
Herrn Jürgens.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations - Einladung.

Wir erlauben uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumerations mit dem Monat April zu Ende gegangen, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des „Lemberger allgemeinen Anzeiger“ im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor in der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Theater - Nachricht.

Hr. Jungmann der für lyrische Tenor-Partien an hiesiger Bühne engagirt ist, ist bereits eingetroffen und wird während dem Gastspiel der k. k. Hofopernsänger in den von der Direktion ihm zugetheilten Partien auftreten, jedoch seine ihm zukommenden Auftritts-Rollen erst nach Beendigung des obigen Gastspiels geben.

„Ernani.“ Das erste Auftreten des k. k. Hofopernsängers Herrn Beck und das fortgesetzte Gastspiel der Fr. N. Csillag.

Er kam, sah und siegte! Ein Erfolg, wie der, den das erste Auftreten des Herrn Beck auf hiesiger Bühne erregte, ist einzig in seiner Art; ebenso einzig großartig wie Beck als Bariton unter den Baritonisten Deutschlands einzig und großartig dasteht. Seine ganze Erscheinung, von der Natur mit einer wahrhaft verschwenderischen Fülle von Mitteln begabt, wie sie der Mensch bedarf um Künstler zu sein, ist im höchsten Grade imponirend. Die Bewunderung, welche mithin ein so reich begabter Künstler, wie Herr Beck ist, durch die Vollenbung solcher Mittel im Gesang

wie im Spiel erregte, ist kaum mit Worten zu beschreiben und durch Beifall zu bezeichnen. Ein etwas noch nicht Dagewesenes fesselt den Zuschauer in ein staunendes Entzücken, dem er sich nur mit Mühe entreißen kann. Solchen Größen gegenüber muß die wahrhaftige Kritik schweigen und nur eine übermüthige Feder könnte es wagen, den Glanz dieser Künstlerchaft trüben zu wollen! Welch' ein doppelter Kunstgenuss ist es daher, neben einem Beck auch eine Rosa Esillag bewundern zu können! Zwei solche Stimme an einem Abende zu hören ist das Bedeutendste, was wohl dem Publikum geboten werden kann! Die Aufführung des „Ernani“ in solcher Weise, ohne die gebiegenen Leistungen der Herren Kunz als Sylva und Barach als Ernani übergehen zu wollen, war daher eine in der That höchst befriedigende und sehen wir dem ferneren Auftreten des Herrn Beck in „Belisar,“ „Lucrezia“ zc. mit Spannung entgegen, um so mehr, da auch Fr. Rosa Esillag ihren Gastrollen-Cyklus erweitert hat.

Feuilleton.

Der alte Regenschirm.

Ein Lebensbildchen.

(Fortsetzung.)

Sein Leben in Wien war bisher eine ununterbrochene Reihe von traurigen Täuschungen und Entbehrungen gewesen, selbst die Erlangung der kleinen Anstellung hatte ihn wenig erfreut, weil sie in jeder Beziehung tief unter seinen Wünschen war. Das erste wohlthuend verklärende Ereigniß war die Begegnung mit dem trauernden Mädchen. Ihr holdes Bild wich nicht von seiner Seele, und selbst das Bewußtsein, daß sie arm und unglücklich sei, vermehrte den Zauber und erfüllte den edelherzigen Jüngling mit dem schwärmerischen Wunsche, ihr Helfer und Beschützer zu werden. Im Gefühle der eigenen Hilfslosigkeit mußte er wohl lächeln über diesen Gedanken, aber er hegte ihn dennoch mit immer größerer Innigkeit und wiegte sich in Hoffnungen, die durch Nichts gestört wurden, als durch das Bewußtsein, daß zu ihrer Erfüllung ein halbes Wunder nothwendig wäre. Sein alter Regenschirm, dessen er sich früher fast geschämt hatte, war ihm jetzt der kostbarste Schatz. Sobald nur ein trübes Wölkchen am Himmel aufstieg, trug er den ehrwürdigen Schirm mit sich und konnte die kindische Hoffnung nicht unterdrücken, er werde der Talisman sein, der ihn die holde Unbekannte wieder entgegenführen würde.

Mehrere Wochen nach jenem ritterlichen Abenteuer erhielt Ernst von seinem Prinzipal den Auftrag, mit dem Grundgerichtsdienere bei einer zahlungsunfähigen Partei, die in die Pfändung verfallen sollte, vorläufig das Inventar sämtlicher Habseligkeiten aufzunehmen. Ernst ging mit widerstrebendem Gefühle an dieses Geschäft. Je näher sie der unglücklichen Wohnung kamen, desto bewegter wurde seine Brust; als sie endlich vor der Thür standen, wurde seine Unruhe so auffallend, daß der Gerichtsdienere in ein lautes Gespötte über die zarten Nerven des Rekruten — wie er sagte — ausbrach. Man läutete, die Thüre wurde leise geöffnet — und Ernst stand vor seiner unvergeßlichen Unbekannten. Sie war nicht minder heftig überrascht, als er, und der leise Freudenhauch, der ihr liebes Gesichtchen verklärte, bewies, daß auch sie die Erinnerung jenes Begegnisses bewahrt habe. Ein Blick jedoch auf den Gerichtsdienere, den sie kannte, tödtete den freundlichen Gruß, der auf ihren Lippen geschwebt; glühende Schamröthe übersflog sie; sie heftete einen Blick auf Ernst, der ihm durch das Innerste seines Herzens ging. Es lag kein Unwille, kein Vorwurf in diesem Blicke, aber die tiefste, schmerzlichste Wehmuth über ein so unglückseliges Wiedersehen.

Ernst war keines Entschlusses, keines Wortes fähig, er zitterte wie im Fieberfrost, als der Gerichtsdiener mit kalten Worten den Zweck ihres Hierseins erklärte.

Das Mädchen erblaßte und suchte vergebens die Thränen zurückzudrängen. Doch errang sie so viel Fassung, daß sie den Gerichtsdiener, der ohne weiters in's Zimmer treten wollte, zurückhielt und mit eindringlichstem Tone flehte: „Ich bin bereit, Alles über mich ergehen zu lassen, was Gottes Wille ist, aber ich bitte Sie bei Allem, was heilig ist, nur jetzt, nur noch zwei, nur noch eine Stunde verschonen Sie mich. Meine kranke Schwester liegt eben jetzt seit langer Zeit zum ersten Male wieder in einem festen, ruhigen Schlafe, von welchem der Doctor die heilsamste Wirkung verspricht; ich kann sie jetzt nicht wecken, zu einem so traurigen Anblicke wecken lassen. Haben Sie doch nur dieses kleine Erbarmen mit uns, und kommen Sie in einer Stunde!“

„Ja, meine liebe Mamsell, das wird nicht leicht sein können!“ sprach der Gerichtsdiener mit gravitärischem Nasenrumpfen; doch Ernst fiel ihm mit Heftigkeit in die Rede: „Es soll sein; ich übernehme alle Verantwortung und Ihre Entschädigung.“ Der Gerichtsdiener zog den Jüngling bei Seite und flüsterte ihm etwas in's Ohr, aber Ernst schüttelte unwillig den Kopf, und blieb so entschieden bei seiner Erklärung, daß der Gerichtsdiener zornig aus der Thür eilte, und drohend zurückrief: „Ihr Herr Administrator wird es Ihnen schlecht danken, wenn während der Zeit die besten Sachen verschleppt werden!“

Ernst kehrte sich nicht daran und blieb. Das Mädchen dankte ihm tief gerührt und betheuerte, die Hand auf dem Herzen, daß sie gewiß nicht die allerentfernteste unredliche Absicht hege.

Ernst fühlte sich seinerseits unwiderstehlich gedrungen, den widerlichen Eindruck seiner heutigen Erscheinung durch aufrichtige Erklärungen über seine Lage zu verdrängen. Das Mädchen horchte seiner Rede mit sichtlich Veruhigung und Freude, und erzählte mit freundlicher Offenheit auch ihre Geschichte.

Sophie war die Tochter eines Kupferstechers, der vor mehreren Jahren gestorben war, ohne Weib und Kinder versorgt zu haben. Mit mühseliger Handarbeit hatte die Mutter sich und zwei Töchter ernährt, und eben, als Sophie herangewachsen war, und durch ihren Verdienst wesentlich zur Verbesserung ihres Zustandes beizutragen anfang, erkrankte die Mutter und starb. Erst vor sechs Wochen war sie begraben worden, und noch am Tage des Leichenbegängnisses wurde Sophiens neunjährige Schwester von einer bössartigen Krankheit befallen, die das Elend der Verwaisten vollendete.

„So bin ich in diese Schande gerathen!“ jammerte das arme Mädchen. „Zehn Jahre wohnen wir in diesem Hause, und immer haben wir den Zins richtig bezahlt. Lieber hungerten wir, lieber verkauften wir unser Letztes, als daß wir den Administrator hätten warten lassen, und jetzt — o Gott!“

(Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 29. April 1858.

Holländer Dukaten	4— 44	4— 47	Bosp. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dito	4— 47	4— 50	Galiz. Wandbriefe o. Coup.	79— 18	79— 42
Russ. halber Imperial	8— 17	8— 21	„ Grundentl.-Zblig.	78— 33	79— 5
ditto. Silberrubel 1 Stück	1— 36	1— 37	Nationalanleihe	83— 30	84— 5
Breuß. Courant-Thaler	1— 32½	1— 33½			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k. k. priv. Graf Starbelschen Theater stattfinden.

Monat Mai: 3. 4. 6. 8. 9. 11. 13. 15. Opernvorstellungen der k. k. Hofopernsänger, 17. 18. 20. 22. 25. 26. 27. 29. 31.

Zweite Gastvorstellung des k. k. Hofopernsängers
HERRN BECK,
 und fünfzehnte Gastvorstellung der k. k. Hofopernsängerin
Frau Rosa Csillag.

Abonnement

Suspendu.

K. k. privil. gräßl. Scharbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 1. Mai 1858, unter der Leitung des Direktors Josef Blöggel:

BELISAR.

Lyrische Oper in 3 Abtheilungen, nach Salvatore Cammarano, übersetzt
 von Dr. Frank. — Musik von Cajetan Denizetti.

Personen:

Justinian, Kaiser von Byzanz	Mr. Kunz.
Belisar, oberster Feldherr	** Mr. Beck.
Antonina, Belisars Gattin	Frl. Standt.
Irene, deren Tochter	Fr. Csillag.
Alamir, Belisars Gefangener	Mr. Barach.
Eudora, Irene's Freundin	Frl. Niemez.
Eusebins, Gefangenwärter	Mr. Nerepta.
Entrepins, Führer der Wachen des Kaisers	Mr. Pfink.
Detar, Anführer der Alanen	Mr. Waiz.
Senatoren. Veteranen. Weibliches Gefolge. Wachen des Kaisers. Grie- chische Krieger. Alanen und Bulgaren. Volk.	

Nachstehende Eintrittspreise in Conv. Münze wurden während des
 Gastspiels der k. k. Hofopernsänger hohen Ortes gnädigst bewilligt:
 Eine Loge im Parterre oder im ersten Stock 6 fl.; Eine Loge im zweiten Stock 4 fl.
 30 kr.; Eine Loge im dritten Stock 3 fl. — Ein Sperrenz im ersten Balken 1 fl.
 30 kr.; ein Sperrenz im ersten Parterre 1 fl. 30 kr.; ein Sperrenz im zweiten Stock
 1 fl.; ein Sperrenz im dritten Stock 45 kr. Ein Billet in das erste Parterre 30 kr.;
 in den dritten Stock 24 kr., in die Gallerie 15 kr.

Freibilleten und freier Eintritt sind ungültig.

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.